Korrespondenz-Blatt
des
zoologisch-mineralogischen Vereins
in
Regensburg.

Nr. 5. ❀ 1848.

Beiträge
zu Koch's bayerischer Zoologie,

von Heinrich Graf Von der Mühle.

(Fortsetzung.)

Nro. 78 u. 79 sind, wie schon oben erwähnt, zusammenzuziehen, die *C. fruticeti* ist das Herbstkleid von *C. cinerea.*

Nro. 83. *a.* Berg-Laubvogel. *Sylvia Nattereri.*

Oberleib grünlich braungrau, am Bürzel am hübschesten, Unterleib weiss, an den Seiten mit gelblichen Längsstreifen, Füsse dunkelbraun mit gelben Sohlen.

Sylvia Nattereri. Temm. I. p. 227. — Meier und Wolf's T. III. p. 95. — *S. montana.* Landb. Isis 1846. p. 642. Oberschnabel braun, Unterschnabel weiss; Schwingen und Schwanzfedern schwarzgrau olivengrün eingefasst, untere Flügeldeckfedern strohgelb.

Wohnort: Von Natterer im Jahre 1815 in Spanien entdeckt, gehört er zu den Vögeln, die vor zwanzig Jahren in Deutschland vielleicht noch gar nicht getroffen wurden, seitdem sich aber immer mehr ausbreiten und in mehreren Gegenden Bayern's nicht mehr zu den Seltenheiten gehören; so bewohnt er an der oberen Donau die Südseite der Bergabhänge und liebt Laubwaldungen, in denen sonnige Blössen sind; seine Ausbreitung in Bayern dürfte aber ausgedehnter seyn als bisher bekannt.

Fortpflanzung: Baut unter einem Grasbusche, in Wachholder- oder Rosengebüsch ein halbkugeliges Nest aus Gras und Blättern, und legt 4-5 weisse, mit rothbraunen Flecken und Pünktchen dicht bestreute Eier.

Nro. 89. *a.* Sumpfrohrsänger. *Sylvia palustris.*

Im todten Zustande ist dieser Sänger der *S. arundinacea* so ähnlich, dass fast nur der Forscher in der freien Natur beide Arten von einander zu unterscheiden vermag.

Oberleib grünlich olivengrau, der Bürzel grüner und blässer als der Rücken, der Unterleib und der Streif über dem Auge weiss ockergelb angeflogen.

Sylvia palustris. Bechst. Naturg. Deutschl. III. p. 639. Meier und Wolf's T. I. p. 237.

Der Schnabel ist schwarzbraun, unten gelblich fleischfarben, Mundwinkel orangegelb, Füsse gelblich fleischfarben. Länge 6″-6⅓″.

Die Kanten der graubraunen Flügel und Schwanzfedern dunkler als der übrige Oberleib. Die Jungen oben mehr olivengrau, unten mehr in's Rostgelbliche ziehend.

Wohnort: Dieser vortreffliche Sänger bewohnt nicht so sehr das dichte Rohr und Schilf wie *S. arundinacea*, sondern zieht das dichte weitläufige Ufergesträuche vor, zumal wenn es mit hohem Grase, Rohre und Nesseln verwachsen ist und wo er in der Brütezeit seinen herrlichen Gesang ertönen lässt.

Fortpflanzung: Sein Nest steht neben Wasser im Gesträuche, ist ziemlich dünn aus Grasblättern und feinen Halmen gebaut und enthält 4-6 glanzlose bläulichweisse Eier, welche spärlich mit feinen aschgrauen Pünktchen, oder mit grossen olivenbraunen und aschgrauen Flecken bedeckt sind.

Nro. 90. Der olivengrüne Sänger, *Muscipeta olivacea* Koch's ist zu streichen, da dieser eine junge *S. locustella* ist, dafür kömmt aber:

Fluss-Rohrsänger. *Sylvia fluviatilis.*

Oberleib einfarbig grünlichbraun, unter den Wangen und den Halsseiten in's grünliche ziehend, die langen Unterdeckfedern des langen keilförmigen, sehr breitfedrigen Schwanzes braungelblich mit grossen, schmutzigweissen Spitzen, Kehle weisslich, sehr blassgrau gefleckt.

Sylvia fluviatilis. Meier und Wolf's T. I. p. 229.

Länge 6½″. Der Schnabel schwarzbraun, seine Wurzel gelblich, die Füsse schmutzig fleischfarben.

Wohnort: Mit Gewissheit ist er nur an der untern Donau bei Wien erlegt worden, eine Pflicht der bayerischen Donaubewohner ist es, ihn auch in Bayern zu entdecken. Er ist so selten in den Sammlungen, dass ich nur ein einziges Exemplar zu sehen bekam, und das in dem herrlichen Museum zu Mainz unter der Direktion des berühmten Notars Bruch.

Fortpflanzung: Soll im dichten Gebüsch aus Grashalmen ein lockeres Nest verfertigen, welches 4-5 grauröthlichweisse ölbraun gefleckte Eier enthält.

Nro. 98. *a.* Zwerg-Drossel. *Turdus minor.*

Oben eine Nachtigall, unten eine Sing-Drossel, wäre eigentlich die besste Beschreibung dieser schönen und seltenen Drossel. Oberleib röthlichgrau, Schwanz röthlich, Kehle und Brust gelblichweiss mit dreieckigen schwarzbraunen Flecken, Bauch weiss ohne Flecken, an den Seiten gelblichbraun, Unterschwanzdeckfedern röthlichweiss.

Gmel. Linn. — Turdus solitarius Wils.

Schnabel kurz und breit, Beine sehr hoch, fleischfarben, untere Flügeldeckfedern weisslich. Länge 7″-7″4‴.

Wohnort: Gehört eigentlich Nord-Amerika an, selbst Sibirien, und wurde schon mehrmals in Deutschland erlegt; ein Exemplar, das ich besitze, im Jahre 1841 in der Oberpfalz.

Fortpflanzung: Baut auf Bäume nicht hoch aus Erde und Zweigen ein dichtes Nest, das 4-6 grünlich hellblaue am dicken Ende mit dunkeln Flecken versehene Eier enthält.

Nro. 98. *b.* Naumann's Drossel. *Turdus Naumanni.*

Die Wurzeln der dunkelbraunen Schwungfedern mit einem rostgelben Flecke, die unteren Flügeldeckfedern rostroth, der Schwanz röthlich oder roth.

Turdus ruficollis Pallas, fauna ross. asiat. — Turdus Naumanni Temminck.

Oberleib olivengrau, Rücken und kleine Deckfedern rostroth gemengt, Kehle und Gurgel röthlichweiss, von der Schnabelwurzel herab auf jeder Seite ein Streif kleiner dunkelgrauer Flecken, Bauchmitte weiss, Halsseiten, Brust und Weichen rostroth. Füsse braun; Länge 9½″-10″.

Die jungen Vögel im ersten Herbste sehen aus wie Bastarde von der Weindrossel mit dem Krametsvogel.

Wohnort: Die eigentliche Heimath ist das nordöstliche Asien, nicht selten jedoch in Ungarn und Dalmatien, wurde sie mehrmals in Deutschland erlegt, und kömmt wohl häufiger vor, wird aber nicht beachtet. — Die Abbildung*) in Gould's Pracht-

*) Koch gibt sie selbst, wiewohl als selten, bei Regensburg an. Vergl. Fürnr. naturh. Topogr. v. Regensb. B. III. S. 15. Anmerk. d. Redaktion.

werke ist nach dem Exemplar der Münchner Sammlung, welches von dem Herrn Forstrath Koch angekauft und offenbar ein frisch ausgestopftes Exemplar ist.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Nro. 117. Zerfällt in zwei Arten, die erste heisst:

Gelbköpfiges Goldhähnchen. *Regulus flavicapillus.*

Oberleib zeisiggrün, auf dem Scheitel eine safrangelbe schwarz eingefasste Haube, Wangen graulich.

Regulus aureocapillus. Meier und Wolf's T III. p. 108.

Schnabel schwach und etwas gebogen, Unterleib schmutzig weiss, in den Seiten dunkler. Länge 3″ 6‴.

Das Weibchen hat bei überhaupt blässeren Farben einen schmutzig- oder hellgelben Scheitel, die Jungen haben einen blos grünen.

Wohnort: Allenthalben in Nadelwaldungen, im Winter auch in Gärten.

Fortpflanzung: Baut ziemlich hoch auf Roth- und Weisstannen ein künstliches Nest, welches 6-11 gelbröthliche, deutlich lehm- und bleifarbig gefleckte Eierchen enthält.

Nro. 117.*a.* Feuerköpfiges Goldhähnchen. *Regulus ignicapillus.*

Oberleib zeisiggrün, auf dem Scheitel eine lebhaft orangefarbige schwarz eingefasste Haube, über und unter dem Auge ein weisser, durch dasselbe ein schwarzer Streif.

Meier und Wolf's T. III. p. 109.

Schnabel stark niedergedrückt, an der Wurzel so stark als an der Spitze, die Wangen grau, die Stirne gelbgrau, hinten schwarz begrenzt. Länge 3″ 4‴-5‴.

Das Weibchen ist bleicher, der Scheitel nur röthlichgelb, die Jungen unterscheiden sich von denen der vorigen Art durch die schwach angedeuteten Augenstreifen.

Wohnort: Dieser, der kleinste europäische Vogel, kömmt überall in ganz Deutschland vor, ohne jedoch so zahlreich zu seyn wie der vorige, auch bewohnt er mehr als dieser die gemischten Waldungen.

Fortpflanzung: Ist wie bei dem vorigen, nur ist das Nest spitziger und die Eierchen sind noch kleiner.

Nro. 122.*a.* Lasur-Meise. *Parus cyanus.*

Stirn und Unterleib weiss; Hinterhals mit einem dunkelblauen Bande, Oberleib hellblau, Schwanz keilförmig.

Gmel. Linn. S. I. p. 1007. Nro. 16. — Meier und Wolf's T. I. p. 270.

Der dicke Schnabel hornschwarz mit weisslichen Schneiden, Füsse hellblau oder bleifarbig, Iris dunkelbraun. — Länge 5″ 6‴. — Breite 9″-9″ 3‴.

Scheitel, Kehle, Wangen und der ganze Unterleib sind weiss; ein Strich vom Auge bis in das Genick dunkelblau, am Hinterhalse ein weisser Fleck, mitten auf der Brust ein grosser schwärzlichblauer Längsflecken.

Die Weibchen sind minder schön gefärbt und fehlt auf der Brust der blaue Längsstreif.

Wohnort: Sibirien und Russland sind die wahre Heimath dieser schönen Meise, sie verfliegt sich aber westwärts bis nach Schlesien, Oesterreich und selbst nach Bayern, so fing man im Jahre 1809 eine zu Schney in Oberfranken, und wenn ich nicht irre vor einiger Zeit eine bei Nürnberg.

Fortpflanznng: Baut nach Pallas in Baumlöcher aus Moos ein dichtes, innen mit Seehundhaaren ausgefüttertes Nest; die Eier sind unbekannt.

Nro. 139. *a.* Weissbindiger Kreuzschnabel. *Loxia leucoptera.*

Der Schnabel verhältnissmässig noch schwächer als bei *Loxia curvirostra*, zwei weisse Binden über die Flügel, und die Spitzen der drei hintersten Schwingen schneeweiss, bei recht alten blass rosa. Länge 6″-6″ 3‴.

Koch irrt sich mit Bechstein, wenn er angibt, dass die Farbe der Männchen der Kreuzschnäbel in der zweiten Mauser ziegelroth sei und in der dritten sich in ein bleibendes Olivengelb verwandle; in der Freiheit nimmt das Roth mit dem Alter an Schönheit zu, nur in der Gefangenschaft verwandelt es sich in olivengelb, eine Farbenveränderung, die wir bei dem Bluthänfling, Leinzeisig u. a. täglich beobachten.

Loxia taenioptera. Gloger Isis 1827. p 704. — *L. leucoptera* Temm. T. III. p. 243.

Wohnort: Es ist noch unentschieden, ob die amerikanische *Loxia bifasciata* Eine Art mit diesem Vogel ausmache; dieser bewohnt Sibirien und kömmt in ziegeunerartigen Wanderungen, beinahe so wie der Seidenschwanz, zu uns; ich erhielt vor vier Jahren ein junges Männchen aus dem bayr. Hochgebirge lebendig.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Nro. 145.*a*. Berghänfling. *Fringilla flavirostris.* (Linn.)

Scheitel und Oberleib dunkelbraun mit rostfarbenen Rändern, Bürzel karmoisinroth, Schnabel wachsgelb.

Fringilla montium. Gmel. Linn. S. I. 2. p. 117. n. 68. — Meier und Wolf's T. III. p. 54.

Ein ächter Hänfling, fällt sogleich durch seine hohen schwarzen Füsse und lange Krallen auf. — Die meisten Schwungfedern mit weissen, ein Theil der schwärzlichen Schwanzfedern mit weisslichen Kanten. Länge 5″-5″ 3‴.

Die ganz alten Männchen haben purpurröthliche, die jüngeren Weibchen aber einen weissgemischten Bürzel.

Wohnort: Eigentlich im gebirgigen Norden der alten Welt zu Hause, verfliegt er sich im Herbste und Winter gar nicht selten nach Bayern, wird aber oft mit dem Hänfling und dem Leinzeisige verwechselt; in der Umgegend Münchens wird er alle Winter auf dem Heerde gefangen.

Fortpflanzung: Nistet öfter auf der Erde als im Gesträuche und legt 6 lebhaft blaugrüne Eier mit zerstreuten dunkelbraunen Punkten.

Nro 152.*a*. Alpenlerche. *Alauda alpestris.* (Linn.)

Hinter den Augen einige verlängerte schwarze Federn, die wie Hörnchen in die Höhe stehen, Kehle und Hals gelb, quer über die Brust ein schwarzes breites Band.

Gmel. Linn. S. I. 2. p. 800. n. 10. — Meier und Wolf's T. I. p. 265.

Oberleib hellgraubraun mit matten Flecken, Unterleib trübweiss, Schnabel, Füsse und Schwanz schwärzlich, letzter wie die Schwingen braun gesäumt. Länge 7″-7″ 6‴.

Weibchen minder hübsch, mit schmälerer schwarzer Zeichnung und kürzeren Federhörnchen. — Die Jungen sind noch unansehnlicher, nur mit einem schwarzen Halbmond an der Gurgel.

Wohnort: In Nordasien einheimisch wandert sie regelmässig dem südöstlichen Russland zu und erscheint dann in Ungarn und Schlesien, nach Deutschland kömmt sie seltener, doch wurden schon in Bayern einige gefangen, so ein Exemplar den 15. Februar 1831 in der Nähe von Nürnberg

Fortpflanzung: In einem seichten Erdgrübchen soll sie in ein Nest von trockenem Grase 6 bräunliche dunkler gepunktete Eier legen.

Nro. 153. *a*. Rosenfarbige Staar-Amsel. *Merula rosea.*

Junge ohne Federbusch, braungrau, oft bis in das Isabellfarbe verblichen, mit weisslicher Kehle und trüben Flecken auf der Brust; Schnabel und Füsse schmutzig fleischfarben, oft fast hellbraun.

Wohnort: Obgleich ein südöstlicher Vogel, verfliegt er sich öfters, besonders in Gesellschaft von Staaren nach Deutschland, und wurden schon mehrere in Bayern gefangen, unter andern im Sommer 1833 ein Exemplar bei Nürnberg.

Fortpflanzung: In den russischen Steppen bei Odessa, und im südlichen Ungarn brütet sie häufig, vielleicht auch hin und wieder in Deutschland; sie bauen gesellig in Steinhaufen, Scheiterhaufen, Holzstössen ein kunstloses Nest aus Reisig, Strohhalmen, Wolle und Bast, das 6-9 bläulichweisse etwas grünlich angelaufene Eier enthält.

Nro. 158. *a*. Rackelhuhn. *Tetrao medius.*

Kopf und Hals schwarz, mit violettem Schimmer, unter der Kehle ein Federbart, Unterleib schwarz, Afterfedern weiss und schwarz gefleckt, Schwanz etwas gabelförmig, fast wie ein abgehackter Birkhahnschwanz.

Tetrao tetrix var. γ. Gmel. Linn. S. T. I. p. 748. n. 2. — Meier und Wolf's T. III. p. 112.

Schnabel ziemlich gerade und nicht stark gebogen, Zehen stärker und breiter geschuppt und gefranzt als beim Auerhahn. — Länge 2' 6''-8''.

Der warzige Fleck über den Augen fast wie bei dem Auerhahn, der ganze Schnabel schwarz, nur unten weissgelblich.

Die Weibchen sind bis auf die geringere Grösse und den etwas gegabelten Schwanz der Auerhenne gleich, und unterscheiden sich von den Birkhennen durch die verlängerten Kehlfedern und die doppelte weisse Binde über die Flügel.

Wohnort: Die meisten neueren Naturforscher nehmen dieses Waldhuhn als einen Bastard des Auer- und Birkenwaldhuhns an, dem Zeugnisse des schwedischen Naturforschers Nilson folgend; aber obgleich die Gründe, die Nilson für die Bastardbildung dieser Art gibt, ziemlich treffend sind, so gibt es nichts desto weniger sehr genau beobachtende Jäger im bayerischen Hochgebirge, wo der Rackelhahn öfters vorkömmt, welche die

alte Rackelhenne mit den Jungen beobachtet haben wollen; nur genaue Forschungen können hierin Licht verbreiten.

Nro. 168. Aschgrauer Kranich. *Grus communis.*

Wohnort: In manchen Gegenden Bayerns, wo ausgedehnte Moorgründe sich befinden, ist er durchaus nicht so selten, sondern brütet selbst dort alljährlich. — So in den Mösern des Kochel- und Staffel-See's, bei Ismaning &c.

Fortpflanzung: In Sümpfen und Morästen, die wenig zugangbar sind, baut er auf verkrüppelten Erlen, Kiefern und dann auch auf Weidenbüschen ein sehr flaches ziemlich grosses Nest, aussen aus Reisern, innen aus Rohr und Schilf. Dieses enthält 2 von der Grösse der Gans-Eier, auf bleichbraungrünlichem Grunde mit vielen olivenbraunen Punkten und Flecken versehene Eier.

Bei der Gattung LXXV. ist eine für Bayern neue einzuschieben:

Wassertreter. *Phalaropus.*

Schnabel: Mittellang, gerade, sehr schwach, die Längefurchen bis an die Spitze vorgehend, hinten weich, gegen die Spitze hart.

Nasenlöcher: Länglich, vorn schmal in einer weichen Haut ruhend, die bis an die Spitze vorläuft.

Füsse: Nicht sehr hoch, schwach, über der Ferse weithinauf nackt, die Zehen sehr dünn, die drei vordern mit einer halben Schwimmhaut, an dem übrigen Theil der Zehen bogig ausgeschnittene gezähnelte Hautlappen. Mit Gewissheit weiss ich nur eine Art in Bayern vorkommend anzugeben.

Nro. 192. *a.* Schmalschnäbliger Wassertreter. *Phalaropus angustirostris.* (Naum.)

Gestalt wie *Totanus cinclus*, Scheitel, Mitte des Hinterhalses, Oberleib und Schwanz aschgrau, Schulterfedern rostfarbig eingefasst, über die Flügel ein weisser Streif.

Gmel. Linn. S. I. p. 675. n. 9. *Tringa hyperborea.* — *Phalaropus cinereus.* Meier und Wolf II. p. 417.

Der schwarze Schnabel pfriemenförmig zugespitzt, die Füsse dunkelgrau, bei den Jungen grüngelb, Augenstern braun.

Länge 7″–7″ 6‴.

Der ganze Unterleib weiss, Vorderhals und Brust grau, an den Halsseiten ein rostfarbiger Fleck, der sich vorn vereinigt.

Bei den Jungen ist der Vorderhals rosröthlich angeflogen und die Seiten der Brust graulich.

Wohnort: Eigentlich ein Bewohner der kalten Zone Europas, Asiens und Amerikas, verirrt er sich doch zuweilen nach Deutschland; im Jahre 1842 wurde ein alter Vogel im Winter auf dem Starnberger-See geschossen, und ich erhielt durch die Güte des k. Revierjägers Roth von Gern im August 1847 ein junges Exemplar, auf den Mösern der dortigen Revier erlegt.

Fortpflanzung: Im hohen Norden brüten sie im Inneren des Landes an Süsswasserseen, und legen in eine Vertiefung zwischen Grasbüscheln 4 gelblichgrüne mit schwarzbraunen Punkten bedeckte Eier.

Nro. 198. Grosser Brachvogel. *Numenius arquata.*

Fortpflanzung: Obgleich Naumann T. 8. p. 498 sehr die Angabe Koch's bezweifelt, dass der Brachvogel in Bayern brüte, so kann ich es dennoch mit Gewissheit versichern; in den Sümpfen und Mösern um München brütet er sehr häufig, die Eier werden aber von den Jägern zertreten, weil dieser Vogel das Wild auf den Jäger aufmerksam macht; ich habe selbst noch nicht flügge Junge gefangen.

Nro. 204. Schwarzer Storch. *Ciconia nigra.*

Wohnort: Nicht so selten als Koch ihn angibt, so brütet er regelmässig in der Umgegend Münchens, in der Oberpfalz u. a. O.

Fortpflanzung: Baut auf die höchsten Bäume am Aussenrande der Waldungen ein grosses Nest aus Reisig, feuchter Erde und Rohr und legt 2-4 blaulichweisse Eier, kleiner als die des weissen Storches.

Nro. 209. Nachtreiher. *Ardea nyctycorax.*

Wohnort: Dieser Vogel war früher weit mehr in Deutschland verbreitet als es jetzt der Fall ist; in den Werken über Falknerei wird er beständig erwähnt, und noch kömmt er brütend in einigen Gegenden Bayerns vor; so erhielt ich den 5. Juni 1847 aus der Umgegend Nymphenburgs einen Jungen, der noch Dunnenspitzen an den Federn hatte.

Fortpflanzung: Da wo er häufiger vorkömmt, brütet er gesellig; bei uns nur einzeln, und baut auf Bäume nicht hoch ein ziemlich grosses Nest, welches 4-5 blassblaugrüne glanzlose Eier enthält.

Name: Schildreiger. Focke.

Nro. 215. *a.* Zwerg-Rohrhuhn. *Gallinula pygmaea.* (Naum.)

Oberleib roströthlich olivenbraun, auf dem Rücken mit vielen weissen, schwarzeingefassten Flecken, Unterleib aschblau, an den Seiten und den Unterschwanzdeckfedern mit schwarz und weissen Querstreifen; die Flügel reichen bis an die Mitte des Schwanzes.

Gallinula Bailonii. Meier und Wolf's T. III. p. 168.

Schnabel meergrün, Augenstern roth, Füsse graulichfleischfarben. Länge $7\frac{1}{2}$", Breite $13\frac{3}{4}$".

Dieses Vögelchen gleicht sehr dem vorhergehenden kleinen Rohrhuhne, auch sind die Männchen und Weibchen ganz gleich gezeichnet.

Die Jungen sind auf dem Oberleibe wie die Alten, die Unterseite weiss mit zickzackförmigen grauen und olivenfarbenen Streifen, die Seiten olivenfarbig mit vielen weissen Flecken; Schnabel grünbraun.

Wohnort: Ein mehr südlicher Vogel als der vorhergehende, ist er in Bayern auf ausgedehnten Sümpfen nicht selten.

Fortpflanzung: In einem eingeknickten Binsen- oder Seggen-Busch liegen auf einem lockern Neste 7-8 auf olivengelbem Grunde dicht olivenbraun besprengte kleine Eier.

Nro. 217. *a.* Lach-Meerschwalbe. *Sterna anglica.*

Der Scheitel schwarz, Oberleib und der wenig gabelförmige Schwanz blaugrau, der Unterleib weiss, der kurze dicke Schnabel ganz schwarz.

Meier und Wolf's T. III. p. 188.

Die langen Füsse schwarz mit geradem Nagel an der Hinterzehe, der Augenstern braun. Länge 17".

Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt, im Winter ist der Oberkopf weiss, nur vor und hinter dem Auge ein schwarzer Fleck.

Die Jungen haben auf dem Oberleib gelbliche Federeinfassungen, der Schnabel ist schwarzbraun, die Füsse sind braun.

Wohnort: Ist im Sommer nicht selten auf dem Leche, so wie sie auch auf den Kies-Inseln der Isar unterhalb München bei Ismaning brütend vorkömmt.

Fortpflanzung: Auf einem erhabenen Plätzchen scharren sie im Sande oder kurzem Rasen eine Vertiefung, in welche sie

2-3 Eier, die auf gelblichem Grunde aschgraue und schwarzbraune Flecken haben, legen.

Nro. 234 u. 235 sind, wie Koch richtig vermuthete, zusammen zu ziehen unter dem Namen *Larus canus*.

Nro. 247.*a*. Blässen-Gans. *Anser albifrons*.

Gänsegrau, Unterleib weisslich mit schwarzen Flecken, Schnabel orangegelb.

Gmel. Linn. S. I. p. 509. n. 6. — Meier u. Wolf's T. II. p. 555.

Schnabel ungefleckt hell orangefarbig mit weisslichem Nagel, auf der Stirn ein grosser weisslicher Fleck, der schwarz begrenzt ist. Länge 26"-27".

Die Weibchen sind kleiner und der Stirnfleck nicht so ausgedehnt; die Jungen haben einen gelben Schnabel, ohne weisse Blässe, auch fehlen die schwarzen Flecke am Unterleib.

Wohnort: Obgleich dem hohen Norden angehörend, kömmt sie im Winter nicht selten nach Bayern; so wurde ein schönes altes Männchen diesen Winter in München auf den Markt gebracht.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Nro. 247.*b*. Zwerg-Gans. *Anser minutus*. (Naum.)

Sie ist ganz die vorige Gans, nur im verkleinerten Maasstabe; während die vorige die Grösse einer Bisam-Ente hat, erreicht diese nur die einer Haus-Ente, auch reichen die Flügel über das Schwanz-Ende, und dehnt sich die Blässe weiter über den Scheitel hinaus als bei der vorigen. Länge 18"-20".

Anser Temminckii Boie. Isis. 1828. p. 882. — *Anser brevirostris* Heckel.

Wohnort: Bewohnt wahrscheinlich den Süd-Osten Europas; in Deutschland wurde sie sehr selten getroffen; ein Exemplar wurde vor 15 Jahren in Isareck erlegt, und ein schönes junges Exemplar auf der Donau vor kurzer Zeit, und befindet sich in der schönen Sammlung der Freiherrn von Reichlin in München.

Fortpflanzung: Unbekannt, doch vermuthe ich, dass sie auch in Griechenland brüte, da ich sie zweimal im Sommer daselbst erlegte.

Nro. 247.*c*. Weisswangige Gans. *Anser leucopsis*.

Stirn, Wange und Kehle weiss; Hals schwarz, Hauptfarbe aschgrau mit schwarzen, weisslich eingefassten Feder-Rändern.

Meier und Wolf's T. II. p. 557. — Gmel. Linn. S. I. p. 512. n. 11.

Der kleine Schnabel schwarz, Augenlieder-Rand dunkelgrau, Augenstern braun, Füsse schwarzgrau. Länge 2′ 1″.

Bei Weibchen und Jungen bemerkt man wenig Unterschied in der Färbung, zuweilen ist das Weisse des Gesichts grau punktirt.

Wohnort: Diese zierliche Meergans gehört dem hohen Norden an und verfliegt sich selten auf den Rhein, die Donau und unsere Seen.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Naumann hat in seinem herrlichen Werke: „Die Vögel Deutschlands" noch zwei neuentdeckte Arten Gänse beschrieben, die wohl auch in Bayern vorkommen könnten; da ihre unterscheidenden Charaktere aber noch nicht genügend aufgestellt sind, so unterlasse ich vorläufig deren Beschreibung; sie heissen:

Anser arvensis und *Anser intermedius.*

Nro. 256. *b.* Eider-Ente. *Anas mollissima.*

Scheitel schwarz, in der Mitte durch eine grünlichweisse Linie getheilt, Seiten des Oberhalses und das Genick blassgrün, Hals, Oberrücken, Flügeldeckfedern und die gekrümmten Schulterfedern weiss, Unterleib schwarz. Länge 2′.

Meier und Wolf's T. II. p. 507. — Gmel. Linn. S. I. p. 514. n. 15.

Eine spitzwinkliche Federhaut lauft von den Zügeln an die Nasenlöcher vor, Schnabel und Füsse düster olivengrün, Iris braun.

Das Weibchen ist durchaus gelbbraun mit schwarzen Schaft und Querflecken; die männlichen Jungen noch düsterer von oben, und auf den Wangen meistens dunkelbraun.

Wohnort: Ein hochnordischer Vogel, der sich sehr selten nach Bayern verstreicht; wie z. B. 1834 ein altes Männchen bei Dürrnfarnbach in Franken vorkam.

Fortpflanzung: Baut im hohen Norden unter Klippen und überhängendem Gesträuche ein Nest aus Gras und Moos, das 5-6 grüne Eier enthält und die sie beim Verlassen des Nestes mit ihren eigenen Dunnen zudeckt.

Nro. 267. *a.* Kleiner Schwan. *Cygnus minor.* (Keys. und Blas.)

Um ein Drittheil kleiner als der gewöhnliche Singschwan, unterscheidet er sich vorzüglich durch seinen inneren Bau von ihm; folgende sind die auffallendsten äussern Kennzeichen: Der Schnabel und die Kinnhaut ist schwarz, die nackte Stelle zwischen Schnabel und Auge gelb, welche sich aber nicht bis zu den Nasenlöchern ausdehnt; Iris graulich, Körperhaut grünlich-röthlich.

C. melanorhinus Naum. T. XI. p. 496. — *C. Bewickii* Temm. T. IV. p. 527.

In der Färbung unterscheidet er sich in Nichts vom Singschwan; der Schweif enthält 18-20 Federn, der des Singschwans 20-22.

Wohnort: Dem hohen Norden angehörend, findet er sich in Europa nur in Island und Sibirien, von wo er sich im Winter nach Deutschland zuweilen verfliegt; in Bayern wurde er zuerst von Wagler bei Landshut auf der Isar beobachtet und in der Isis 1832 p. 1234 beschrieben; ein flügellahm geschossenes Exemplar auf dem Chiemsee, das Sr. K. H. der Kronprinz besass, befindet sich jetzt noch lebend in Gesellschaft eines Singschwans in Nymphenburg, bei welchem durch Vergleich der Art-Unterschied erst recht auffallend hervortritt.

Somit wären meine Beiträge zum System Koch's vorläufig geschlossen; möchten sie ihren Zweck erfüllen und andere bayerische Ornithologen auffordern, die darin vorkommenden Lücken zu ergänzen und allenfallsige Irrthümer zu berichten; dankbarst werde ich jede Belehrung annehmen, denn nur auf diesem Wege wird es mir möglich, das mir vorgesteckte Ziel zu erreichen, nämlich die Abfassung einer Fauna Bayerns.

Diese Bogen waren schon grössten Theils im Drucke, als ich das Heft I. der Isis 1848 erhielt, das einen sehr gediegenen Aufsatz von dem Hrn. Pfarrvikar Jäckel in Wendelstein: „Beiträge zur Ornithologie Frankens" enthält. Leider konnte ich diese schätzbaren Beiträge nicht mehr benützen (*Anas mollissima* ausgenommen), und führe daher noch jene Vögel an, die ich in diesen Blättern nicht erwähnte:

Falco tinnunculoides, *Alauda calandra*, *Emberiza lapponica*, *Numenius tenuirostris*(*!?*,) *Phoenicopterus ruber*, *Larus minutus*, *Anas nigra*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Mühle Heinrich Carl Leopold von der

Artikel/Article: Beiträge zu Koch's bayerischer Zoologie (Fortsetzung.) 65-77